

## SCHÖNFELD, Erich

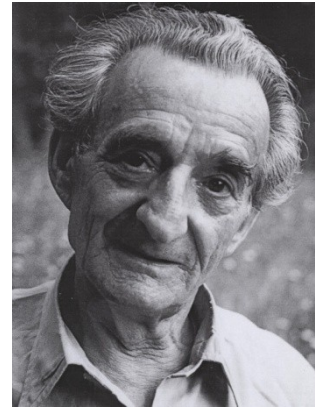
geb. 8.2.1904 Berlin

gest. 13.2.1983 Warsingsfehn

ev.

Maler und Graphiker

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 381 – 383*)



Erich Schönfeld (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Der Maler und Graphiker Erich Schönfeld ist als zweitjüngster Sohn von fünf Geschwistern in Berlin-Wedding geboren, wo sein Vater Karl Wilhelm Schönfeld als Konditormeister eine Kaffeestube und ein Eiscafé betrieb. Seine Mutter war Minna Schönfeld, geb. Bergmann. Erich Schönfeld besuchte nach der Realschule die Vereinigten Schulen für freie und angewandte Kunst in Berlin (1922-1924), um Graphiker zu werden. Von 1924 bis 1927 studierte er an der freien Akademie der Künste bei Prof. Emil Orlik (Malerei und Graphik), weiterhin bei den Professoren Böhm (Zeichnen und Malen), Hoyer und Michel (Schrift, Stein- und Kupferdruck), Koch und Henseler (Aktzeichnen), so daß er sowohl in der Malerei wie in den graphischen Techniken eine hervorragende Ausbildung erhielt und in mehreren Wettbewerben Preise gewann. 1927 ging er als freier Graphiker und Trickfilmzeichner zur UFA. Als Filmgraphiker schuf er für Spielfilme (z.B. „Kurier des Zaren“, „Der Draufgänger“ mit H. Albers) die Schriftgraphik für den Vorspann und Trickfilmzeichnungen.

Von 1931 an arbeitete er in einem eigenen Trickfilmatelier in Berlin für die Europa-Filmgesellschaft. In den Berliner Jahren schuf er zugleich auch radierte Porträts, z.B. 1935 auf Schloß Wiesenburg bei Dessau die Radierung „Prinzessin Reuß XXVI.“ Außerdem entstanden für das Berliner Schauspielhaus mehrere Bühnenbilder, z.B. zu Büchners „Dantons Tod“.

Mit dem Kriegsausbruch 1939 wurde die erste, 1924 geschlossene Ehe, aus der drei Kinder hervorgingen, geschieden. Der zweite Sohn, Karl-Heinz Schönfeld, ist ein bekannter Karikaturist geworden. Als Soldat kam der Künstler nach Rußland, Polen, Frankreich, die Niederlande und schließlich nach einer Verwundung im Saarland in amerikanische Gefangenschaft nach Bayern. In den Niederlanden hatte er 1942 seine zweite Frau kennengelernt, die er 1946 in Leer, nach seiner Entlassung nach Ostfriesland, heiratete. Der Ehe mit Klazina Hoeksema (1917-1981) entstammen acht Kinder, von denen Anselm Schönfeld Graphikdesigner wurde.

Erich Schönfeld hat sich neben Restaurierungsarbeiten und Aufträgen bis zur Jahrmarktmalerei vor allem um die Darstellung der Landschaft bemüht. Er gab Kurse in der Volkshochschule und leitete von 1976 bis zu seinem Tode die Drucktechnische Werkstatt in der Haneburg in Leer, die es ihm ermöglichte, seine Graphikkenntnisse in Volkshochschulkursen weiterzugeben. 1951 hatte er in Leer für seine Familie ein Haus gebaut, das das Ehepaar 1979 veräußerte, um in ein neues in Warsingsfehn zu ziehen.

Das Werk Erich Schönfelds zeigt eine große Vielfalt an Darstellungsformen von der Zeichnung über die Malerei bis zu allen traditionellen Drucktechniken. Die Aquarell- und Ölmalerei sind durch den Spätimpressionismus der zwanziger und dreißiger Jahre in Berlin geprägt, und der Künstler hielt in seinen Landschaftsbildern an der Gegenständlichkeit und dem Erfassen des Details fest. Die Bilder tragen allerdings nie den Charakter einer Idylle, sondern versuchen, das Licht, die Farbe und die Dynamik einer Naturerscheinung festzuhalten. Dabei setzt sich bei zunehmendem Alter und der Entwicklung eines eigenen Malstiles ein Zug zum Abgründigen und Düsternen – immer wieder tauchen Nachtbilder auf – und zur Monumentalisierung einzelner Motive der Landschaft durch.

Die Aquarelle aus dem Evenburgpark in Leer und die Ölbilder mit Wiesen, Weiden und Gräben an der Ems zeigen eine intensive, ernsthafte Auseinandersetzung mit der Natur. Sie spiegeln die religiöse

Haltung des Künstlers wider, die ihn schließlich auch zur Gestaltung von biblischen Themen führte, wie Skizzen zu „Golgatha“ und „Gethsemane“ bezeugen.

Als Graphiker hat Schönfeld neben vielen Auftragsarbeiten mit Zeichnungen und Radierungen von Porträts begonnen. Später übertrug er die malerischen Themen der Landschaft auch in die Lithographie, die Radierung und den Holzschnitt. Es entstanden sehr fein ausgearbeitete, meisterlich ausgeführte, neuromantische Graphiken, wie z.B. die Lithographie, Federzeichnung und der Holzschnitt „Windmühle in der Nacht“, ein Motiv, das er mehrfach bis zu seinem Tode 1983 verfolgte (letztes Litho posthum 1985 gedruckt). Aufgrund seiner umfassenden Ausbildung in künstlerischen und technischen Bereichen umfaßt sein Werk neben landschaftlichen und porträthaften Darstellungen auch das Stilleben, das Interieur und figürliche Szenen.

Schönfelds Werke befinden sich heute in der Hand der Familie und bei vielen Privatleuten der Region, für die er Porträts oder Landschaften anfertigte. Zu Lebzeiten stellte er zusammen mit dem Bund Bildender Künstler im Raum Ostfriesland aus. Als weitere Ausstellungsorte werden Amsterdam, Berlin, Bremen und Düsseldorf genannt. Etwa 50 Werke sind 1985 im Rathaus Moormerland gezeigt worden, auch waren 20 Arbeiten auf der „Leeraner Kunstmeile 1988“ zu sehen.

*Nachlaß:* Ostfriesische Graphothek der Ostfriesischen Landschaft, Aurich; etwa 300 Werke im Familienbesitz.

*Literatur:* Der Künstler und seine Landschaft, hrsg. von der Ostfriesischen Landschaft/KBZ, Aurich 1980, S. 78 (Katalog mit Abbildungen und Lebenslauf); Heiko Jörn, zum Tode des Malers und Grafikers Erik Schönfeld, in: Leer Aktuell, März 1983; ders., 24. Kunstausstellung Moormerland, in: ebd., Sept. 1985, S. 50 f.; d e r s., Katalog der „Leeraner Kunstmeile 1988“, Leer 1988, S. 16; d e r s., Kunst meilenweise, in: Ostfriesland Journal, 1988, Nr. 3, S. 58 (Abb. des Lithos „Mühle bei Mondschein“); d e r s., Ostfriesland-Graphik (Katalog der Schulausstellung), hrsg. von der Ostfriesischen Landschaft/RPZ, Aurich 1992, S. 31 f.; Ostfriesischer Kunstkalender, hrsg. von der Ostfriesischen Landschaft, Aurich, 1984, 1987, 1990, 1992.

*Porträt:* Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Heiko Jörn